

mit dem Grafen von Anjou, mit Wilhelm's eigenem Sohne, der ihm die Normandie abtrotzte, vermehrten die Bedrängnisse des Volkes. Es freute sich, als der Gewaltherrscher starb (1087).

Aber sein Loos ward darum nicht besser. Wilhelm II., Rufus, war streng, wie sein Vater, dabei ungerecht und selbstsüchtig. Seinen älteren Bruder, Robert, verdrängte er von der Thronfolge, und hätte ihn gern auch um das Herzogthum gebracht. Nach mehreren Fehden der beiden Brüder gegen einander und gegen den dritten Bruder, Heinrich, bot Robert dem Könige Wilhelm die Normandie und Maine um 10,000 Mark Silbers feil, auf daß er die Ausrüstung zum unternommenen Kreuzzuge bestreite. Wilhelm schloß den jüdischen Handel, und zwang die englische Geistlichkeit zur Beisteuer, wodurch er mit derselben und ihrem Verfechter, dem Erzbischof Anselm von Canterbury, in heftigen Streit gerieth. Auch Wilhelm, Graf von Poitiers und Herzog von Guienne, trug aus gleicher Ursache sein Gebiet dem Könige zur Verpfändung an. Aber vor der Besitzergreifung des reichen Landes starb Wilhelm II. durch einen Unfall auf der Jagd (1100).

Hierauf riß Heinrich I., Beauclerc seiner Gelehrsamkeit willen genannt, gegen das Recht seines älteren Bruders, Robert, die Krone an sich, und beschwichtigte die Nation durch Ertheilung kostbarer Freiheiten. In einem zweimaligen Kriege gegen seinen schwer beleidigten Bruder Robert bewog er denselben das erste Mal zur Annahme eines trüglichen Vergleiches, das zweite Mal überwand er ihn völlig, bemächtigte sich seiner Person und seines Landes. Der unglückliche Robert, nach 28jähriger Haft, starb im Gefängniß.

Heinrich, nach so glänzendem Erfolge, wurde doch seiner Tage nicht froh. Ein langwieriger Hader mit dem Papste wegen der Investitur verbitterte sie; Kriege gegen Empörer und gegen Frankreich raubten ihm die Ruhe, und sein einziger Sohn starb. Jetzt ernannte er Mathilden, seine Tochter, Gemahlin Gottfried's Plantagenet, Grafen von Anjou, zur Erbin. Aber nach seinem Tode (1135) bemächtigte sich Stephan von Blois (Sohn Adela's, der Tochter Wilhelm's I., Gemahl der Erbin von Boulogne, und hiedurch, so wie durch des Königs Heinrich Gunst, Besitzer unermesslicher Güter) der Krone, uneingedenk der Freundschaft Heinrich's, uneingedenk des Schwures, welchen er zuerst desselben Tochter geleistet. Mit Schnelligkeit, List und Gewalt unterwarf er sich das Reich; aber Mathilde